

Zur Struktur von Plansprachen

Beiträge der 10. Jahrestagung der Gesellschaft
für Interlinguistik e.V.,
17.-19. November 2000 in Berlin

Redaktion: Detlev Blanke

Berlin
2001

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

- | | |
|------------------|---------------------------|
| 1. Vorsitzender: | Dr. sc. Detlev Blanke |
| 2. Vorsitzende: | Dr. habil. Sabine Fiedler |
| Schatzmeister: | Dipl.-Ing. Horst Jasmann |
| Mitglied: | Dr. Werner Bormann |
| Mitglied: | Prof. Dr. Ronald Löttsch |

Berlin 2001

Herausgegeben von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 56 742

blanke.gil@snafu.de

www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

Zur Struktur von Plansprachen

**Beiträge der 10. Jahrestagung der Gesellschaft
für Interlinguistik e.V.,
17. - 19. November 2000 in Berlin**

Redaktion: Detlev Blanke

Berlin

2001

Inhalt

<i>Detlev Blanke:</i>	Vorbemerkung.....	5
<i>Věra Barandovská-Frank:</i>	Giuseppe Peano und Latino sine flexione.....	6
<i>Günter Anton:</i>	Über die Struktur und Entwicklung des Ido im Vergleich zum Esperanto.....	30
<i>Otto Back:</i>	Occidental und seine strukturellen Besonderheiten.....	48
<i>Peter Liebig:</i>	Zur Struktur und Entwicklung von Interlingua.....	60
<i>Sabine Fiedler:</i>	Naturalismus und Autonomismus in Plansprachen – ... dargestellt am Beispiel der Phraseologie	75
<i>Werner Bormann:</i>	Die letzte Instanz.....	93
<i>Claus Gunkel:</i>	Strukturvergleich von Esperantiden – Wo setzt die Kritik am Esperanto an ?.....	111
<i>Ulrich Fellmann:</i>	Loglan: Sprache, Logik und soziale Realität.....	118
<i>Cornelia Mannewitz:</i>	Zur Struktur von Aliensprachen.....	141
<i>Autoren.....</i>		159

Vorbemerkung

Zu den Anliegen der Gesellschaft für Interlinguistik gehört es, möglichst alle Erscheinungen und Aktivitäten im Bereich der Plansprachen zu verfolgen. Mit dem Rahmenthema „Zur Struktur von Plansprachen“ wurde versucht, diesem Anliegen, zumindest in einem bescheidenen Rahmen, Rechnung zu tragen. Dabei lag das Schwergewicht auf Plansprachensystemen, die eine gewisse Rolle in der Praxis gespielt haben bzw. noch spielen. Aber auch literarische Kunstsprachen wurden berücksichtigt.

Natürlich konnten nur einige wenige Probleme behandelt werden. Dabei war es nützlich, als Referenten auch Vertreter der Plansprachen Ido und Interlingua zu gewinnen. Da außerdem Latino sine flexione, Occidental, Esperanto sowie Loglan behandelt wurden, konnte die Tagung einen interessanten Überblick vermitteln.

Wie immer auf Tagungen, werden nicht nur unterschiedliche Themen behandelt, sondern die Referenten haben auch verschiedene Gebräuche, ihr Thema zu behandeln. Man merkt es einigen Texten an, daß sie als Vortrag konzipiert waren. Auch gibt es einige Unterschiede in der Genauigkeit, Quellen anzugeben. Das ist bei Konferenzakten durchaus üblich, obgleich mir eine einheitlichere Gestaltung lieber gewesen wäre.

Ich habe aber nur selten redaktionell eingegriffen, vor allem die Struktur mancher Texte durch Zwischenüberschriften hervorgehoben. Die Vorliebe der einzelnen Autoren für die neue oder die traditionelle Rechtschreibung wurde gewahrt.

Der kommentarlose Abdruck der Texte bedeutet, wie bisher üblich, natürlich nicht unbedingt die Zustimmung der GIL oder des Redakteurs. Wie immer liegt die Verantwortung für den Inhalt bei den Autoren. Ihnen allen sei für die Bereitstellung der Texte gedankt.

Berlin, Oktober 2001

Detlev Blanke
1. Vorsitzender der GIL

Sabine Fiedler

Naturalismus und Autonomismus in Plansprachen – dargestellt am Beispiel der Phraseologie

1 Einleitung

Nach Louis Couturat/Léopold Leau (1903) lassen sich Plansprachen nach ihrer Beziehung zu Ethnosprachen in drei Gruppen einteilen: in apriorische, aposteriorische und gemischte Systeme. Während apriorische Plansprachen unabhängig von Ethnosprachen konstruiert werden und ihr lexikalisches Material zumeist auf der Grundlage philosophisch begründeter Kategorien bilden, entlehnen die aposteriorischen Plansprachen dieses aus Ethnosprachen. Hinsichtlich der Anpassung dieses entlehnten Materials an das jeweilige Sprachsystem lassen sich zwei unterschiedliche Schulen unterscheiden: die autonome (schematische) und die naturalistische.²⁵ Bei autonomen Plansprachen (z.B. *Esperanto*, *Ido*), die nach Regelmäßigkeit in Wortbildung und Morphologie sowie in der Beziehung zwischen Graphem und Phonem streben, liegt dem entlehnten lexikalischen Material ein einheitliches Schema zugrunde. Dagegen trachten naturalistische Plansprachen (z.B. *Interlingua*) nach größtmöglicher Ähnlichkeit mit bedeutenden Ethnosprachen; mit dem Ziel unmittelbarer Verständlichkeit werden von diesen Plansprachen daher auch Unregelmäßigkeiten im sprachstrukturellen Bereich akzeptiert.

Der vorliegende Beitrag will sich mit dem Naturalismus und Autonomismus am Beispiel der Phraseologie beschäftigen. Dabei sollen zwei unterschiedliche Problemkreise im Mittelpunkt stehen. Es sollen erstens die Phraseologien der drei zurzeit praktische Anwendung findenden Plansprachensysteme (*Esperanto*, *Ido* und *Interlingua*) untersucht und aus naturalistisch/autonomen Blickwinkel verglichen werden. Der Beitrag will zweitens - wiederum aus phraseologischer Sicht - naturalistischen Tendenzen im autonomen Esperanto nachgehen (wo diese in Verbindung mit der Neologismusdiskussion unter dem Terminus *naturalismo/skemismo* bekannt sind).

²⁵ Als dritte Untergruppe aposteriorischer Plansprachen werden zumeist modifizierte Ethnosprachen zusammengefasst, wie z.B. *Basic English* (von Charles K. Ogden 1930).

2 Vergleichende Betrachtung der Phraseologien in Plansprachen

Phraseologismen, d.h. mehrgliedrige sprachliche Einheiten, die durch semantisch-syntaktische Stabilität, usuelle Verwendung und häufig Idiomatizität gekennzeichnet sind,²⁶ können als universale Erscheinung bezeichnet werden. Ein solcher Bereich von Fixiertem und Reproduzierbarem lässt sich in allen Sprachen nachweisen, die in der Kommunikation Anwendung finden. Durch die Phraseologie bzw. Idiomatik unterscheiden sich die natürlichen Sprachen von den formalen Sprachen, d.h. von wissenschaftlichen Formelsprachen oder Programmiersprachen, für die die Bezeichnung *künstliche* Sprachen zutreffend ist. So kommt es also auch in den Plansprachen zur Entstehung von Fertigstücken, Automatismen und Stereotypen, die im Sprachgebrauch als ganze sprachliche Einheiten reproduziert werden. Dabei hat sich in meinen Untersuchungen (Fiedler 1999) die Arbeitshypothese bestätigt, dass sich das Entstehen phraseologischer Einheiten in Abhängigkeit vom Grad der praktischen Anwendung des Plansprachensystems vollzieht, dass folglich Phraseologie (insbesondere ihr originärer oder autochthoner Bereich) als ein Kriterium der Entwicklung eines Plansprachenprojektes zu einer voll funktionierenden Sprache betrachtet werden kann.

2.1 Zur Phraseologie des Esperanto²⁷

Esperanto besitzt ein entwickeltes phraseologisches System, dessen Material sich nach der Genese in drei große Gruppen unterteilen lässt. Es gibt (1) geplante phraseologische Einheiten, die bewusst geschaffen wurden. Die hauptsächliche Quelle dieser Einheiten ist das Zamenhofsche *Proverbaroj Esperanta* (z.B. *Pli valoras tuj ovo ol poste bovo* - 'Ein Ei sofort ist mehr wert als ein Ochse später', vgl. dt. *Besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach*; *en la trijajda semajno* - 'in der Woche mit drei Donnerstagen', vgl. dt. *am Sankt-Nimmerleins-Tag*). Davon sind (2) Einheiten zu unterscheiden, die unter dem Einfluss der Muttersprache in der aktuellen Sprachverwendung geprägt werden, sog. Ad-hoc-Entlehnungen (z.B. *rompi al si la kapon* - 'sich den Kopf zerbrechen'; *reinventi la radon* - 'das Rad neu erfinden'). Besondere Bedeutung kommt (3) - trotz ihres quantitativ geringen Anteils innerhalb des Esperanto-Phrasikons - der Gruppe der

²⁶ Zu den Merkmalen von Phraseologismen siehe Fiedler (1999: 28; 78-96).

²⁷ Da die Phraseologie des Esperanto bereits Gegenstand früherer Veröffentlichungen (insbesondere Fiedler 1999) war, möchte ich mich an dieser Stelle auf eine Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse beschränken.

originären Esperanto-Phraseologismen zu, da sie Ausdruck für die Entwicklung einer eigenständigen Kultur des Esperanto sind. Dies soll durch die folgende Zuordnung von Einheiten zu entsprechenden, die Kultur des Esperanto konstituierenden Elementen gezeigt werden:

Manifesto de Raŭmo bulonja epoko	<i>Kenntnisse</i> über die Geschichte der Esperanto-Gemeinschaft
esperanto - edzperanto ('Esperanto - Ehemannvermittler') eterna komencanto	<i>Kenntnisse</i> über Spezifika der Gemeinschaft und Sprache (Rolle bei der Partnerwahl; relativ leichte Erlernbarkeit/relativ große Kommunikationsleistung auch bei geringer Sprachbeherrschung)
interkona vespero pasporta servo	<i>Traditionen</i> des Zusammenlebens
verda stelo	identitätsstabilisierende äußere Manifestation von <i>Werten</i> und <i>Zielen</i>
Ne krokodilu!	<i>Einstellungen</i> zu Grundfragen der Kommunikation (Gleichberechtigung; Sprachloyalität / <i>Kommunikationskonventionen</i>)
fina venko interna ideo La nepoj nin benos Nur rekte ... rondo familia	kollektiv empfundene <i>Wertvorstellungen</i> ; <i>Kenntnisse</i> über die Esperanto-Kommunikationsgeschichte; <i>Einstellung</i> der Sprecher zur Sprache und deren ideeller Zielsetzung

Textanalysen zeigen, dass Phraseologismen im Esperanto mit unterschiedlichen Funktionen sowohl schriftlich als auch mündlich in verschiedenen kommunikativen Bereichen und Textsorten häufig angewandt werden, wobei metakommunikative Kennzeichnungen ebenso Anwendung finden wie spezifische Arten textbedingter Modifikation (Fiedler 1999: 208-297).

2.2 Zur Phraseologie des Ido

Obwohl dem künstlerischen Ausdruck im Ido von dessen Begründern keine Bedeutung beigegeben wurde,²⁸ liegen aus dieser Zeit zwei Sprichwortsammlungen vor, deren Autoren damit die Literaturfähigkeit des Ido belegen und befördern wollten. Grundlage der Zusammenstellung von Heinrich Peus (1918) ist Zamenhofs Sprichwortsammlung **Proverbaroj Esperanta**. Der Autor erfasst insgesamt 316 Ido-Einheiten, von denen im folgenden einige ausgewählt und den Esperanto-Prägungen gegenübergestellt werden sollen. Auf diese Weise wird auch die Nähe der beiden Plansprachen deutlich.

Ido	Esperanto	deutsche Bedeutung
Saja hundo pos la vundo (S.1)	Saĝa hundo post la vundo (ProvE Nr.71)	'Kluger Hund nach der Wunde'
A la papero ne mankas tolero (S.1)	Al la papero ne mankas tolero (ProvE Nr.191)	'Dem Papier fehlt keine Geduld'; vgl. dt. <i>Papier ist geduldig</i>
Tempo havas valoro quale la oro (S.1)	Temp' estas valoro simile al oro (ProvE Nr.330)	'Zeit hat Wert gleich dem Gold'; vgl. dt. <i>Zeit ist Geld</i>
Falas mielo ne del cielo (S.4)	Ne gutas mielo el la ĉielo (ProvE Nr.20)	'Honig fällt (im Eo.: tropft) nicht vom Himmel'

²⁸ Vgl. die folgende Aussage in **Progreso** 1/1913 (S.728): **la literaturo esas nek necesa nek suficanta por L.L. vere praktikebla** ('Die Literatur ist für eine wirklich praktikable internationale Sprache weder notwendig noch ausreichend') sowie die Haltung Louis de Beaufronts, daß **tradukar maestro-verki en Ido esus profanaco** ('Meisterwerke ins Ido zu übersetzen Entweihung seien') (zitiert nach **Progreso** 1-4/1994 S. 17). Diese Einstellung zum Verhältnis von Ido und Literatur wurde später revidiert. Dass das Ido zu künstlerischem Ausdruck in der Lage ist, zeigen z.B. die Gedichtsammlungen von Andreas Juste (vgl. Carlevaro 1998).

Ido	Esperanto	deutsche Bedeutung
Vesto homon reprezentas (S.7)	Vesto homon prezentas (ProvE Nr.340)	'Die Kleidung macht den Menschen'
Beleson taxas ne l'okulo, ma la kordio (S.9)	Belecon taksas ne okulo sed koro (ProvE Nr.262)	'Schönheit beurteilt nicht das Auge, sondern das Herz'
Vakua barelo maxim laute sonas (S.10)	Barelo malplena sonas plej laŭte (ProvE Nr.158)	'Ein leeres Fass klingt am lautesten'
Qua la pedon levis, mustas pazeskar (S.11)	Kiu levis la piedon, devas ekpaŝi (ProvE Nr.246)	'Wer den Fuß gehoben hat, muss loslaufen'

Die Sammlung von L. Kauling (1923) beinhaltet insgesamt 954 Einheiten. Sie lehnt sich in Inhalt und Aufbau stark an das Neue Testament an und enthält zahlreiche Anmerkungen zu Bedeutung und Ursprung der gesammelten Weisheiten.

Aus den Erscheinungsdaten beider Publikationen lässt sich erkennen, dass die Zusammenstellungen weniger vom tatsächlichen Sprachgebrauch als dem Bedürfnis nach einer bewussten Bereicherung der Sprache beeinflusst sind. Tatsächlich verwendet werden nach Aussage von Ido-Sprechern nur wenige Phraseologismen, was z.T. auf die Tatsache zurückgeführt wird, dass der Gebrauch der Sprache zumeist auf den schriftlichen Kommunikationsweg beschränkt bleibt. Auch lassen sich in der Literatur Auffassungen finden, dass Phraseologismen, insbesondere Idiome, im Ido zu vermeiden seien, um dessen internationale Verständlichkeit nicht zu gefährden. Vgl. z.B. die folgende Aussage in **Progreso** Nr. 311 (9-12/1997) (S. 5):

IDIOMALA EXPRESURI

Quankam me esas tote konvinkita pri la avantaji di internaciona linguo, me tamen hike volas mencionar ulo, quo semblas esar desavantajo relate al la naturala lingui. Me parolas pri l'idiomala expresuri. Ica expresuri, qui intuicigas abstrakta aferi per konkretaji, donas koloro a la linguo, kelkafoye adjuntas humuro, kreas imaji avan l'okuli dil audanto. La desfacilajo nur esas, ke ta expresuri en maxim multa kazi ne esas tradukebla. Ante ke on riskas miskompreno per tala expresuro, esas certe plu prudenta renuncar li por internaciona uzo. Kelke regretinde, segun mea opiniono, ma klareso e facila komprenebleso esas la maxim importante postulo ad internaciona linguo.

(Idiomatische Ausdrücke:

Obgleich ich ganz überzeugt bin von den Vorzügen einer internationalen Sprache, will ich hier doch etwas erwähnen, was ein Nachteil im Hinblick auf die natürlichen Sprachen zu sein scheint. Ich spreche von idiomatischen Ausdrücken. Diese Ausdrücke, welche Abstraktes durch Konkretes erkennen lassen, geben der Sprache Farbe, flechten manchmal Humor mit ein, schaffen Bilder vor den Augen des Hörers. Die Schwierigkeit ist nur, dass diese Ausdrücke in den meisten Fällen nicht übersetzbar sind. Ehe man ein Missverständnis durch solche Ausdrücke riskiert, ist es sicher klüger, auf sie im internationalen Gebrauch zu verzichten. Etwas bedauerlich nach meiner Meinung, aber Klarheit und leichte Verständlichkeit sind die wichtigste Forderung an eine internationale Sprache.)

Derartige Auffassungen - denen wir später auch in Beziehung auf das Esperanto begegnen werden - widerspiegeln sich jedoch nicht im tatsächlichen Sprachgebrauch des Ido, wie die Textanalysen zeigen. Häufig gebraucht werden nach übereinstimmenden Aussagen verschiedener Sprecher z.B. Sprichwörter:

Hastez lente, agez paciente! ('Eile mit Weile, habe Geduld') (Auch enthalten in Peus 1918: 5)

Saneso ne esas omno, ma omno esas nulo sen saneso. ('Gesundheit ist nicht alles, aber alles ist nichts ohne Gesundheit.')

Im Sprachgebrauch lebendig ist auch das Grundprinzip Wilhelm Ostwalds, der sich außerordentlich aktiv für eine Verbreitung des Ido einsetzte²⁹:

Disipez nula energio, profitez ol! ('Verschwende keine Energie, nutze sie!')

Eine exemplarische Textanalyse auf der Grundlage der Jahrgänge 1994 und 1995 (Nr. 300-305) sowie der Nr. 308 (1996) und 310 (1997) der Ido-Zeitschrift **Progreso** (insges. ca. 150 S.) zeigt, dass phraseologische Einheiten auch in Ido-Texten anzutreffen sind. Wir finden verbale und substantivische bildhafte Redensarten, wie z.B.:

(...) li tamen ne *perdis kurajo* (...). (Jan.-Apr. 1994, S.9)('[...] sie verloren dennoch nicht den Mut [...].')

Yen to quon on expresas per la komparo: *frakasar apertita pordo*. (Jan.-Apr. 1994, S.39) ('Dies ist, was man mit dem Vergleich ausdrückt: eine offene Tür einrennen.')

Ma nulu tam talentoze e tam sukcesoze kam Couturat kombatas por sekurigar a la mondolinguala ideo e ad Esperanto lia meritata *plasi en la suno*. (Jan.-Apr. 1995, S.4) ('Aber keiner kämpft so talentiert und so erfolgreich dafür wie Couturat, der Weltsprachenidee und dem Esperanto ihre verdienten Plätze an der Sonne zu sichern.').

oder auch geflügelte Worte:

Kad on konkluzos do: *Nulo nova sub suno!*? (Jan.-Apr. 1995), S.11)('Schlussfolgert man also: Nichts Neues unter der Sonne!')

In Texten zur Geschichte des Ido ist darüber hinaus die häufige Verwendung von **(la) (ora) meza vojo** ('[der][goldene] Mittelweg') nach Louis Couturat zur Bezeichnung des Ido (als Plansprachenprojekt zwischen dem autonomen Esperanto und dem naturalistischen Konzept Interlingua) auffällig.

²⁹ Zur interlinguistischen Tätigkeit Ostwalds vgl. Fritz Wollenberg (1997a; 1997b; 1998) sowie Blanke 1998).

2.3 Zur Phraseologie der Interlingua

Aus dem relativ umfangreichen Interlingua-Literaturangebot sollten unter phraseologischem Aspekt vor allem zwei Titel Erwähnung finden: eine Sammlung von aus dem Hebräischen übersetzten Sprichwörtern (S.W. Buckhalter 1983) und eine zweisprachige (Niederländisch-Interlingua) Zusammenstellung häufig gebrauchter Wendungen der Umgangssprache (Cleij 1996). Phraseologismen werden auch im zweisprachigen Wörterbuch Deutsch-Interlingua von A. Schild/H.E. Ruhrig (1992) berücksichtigt, wie eine exemplarische Übersicht zum Lexem *Kopf* (*testa*) (S. 240) verdeutlichen soll:

Hals über ~: *precipitatemente*; einen dicken ~ haben: *esser obstinate*; alles auf den Kopf stellen: *reverter/subverter toto*; sich et. aus dem ~ schlagen: *renunciar alique*; von ~ bis Fuß: *de capite a pedes*; j-n vor den ~ stoßen: *offender/provocar alicuno*; den ~ hängen lassen: *vader disanimate*; fig. jm. den ~ waschen: *dar un saponata ad alicuno*.

Vgl. außerdem (S. 209):

fig. das ist die Höhe!: *(isto) es le culmine!*; (S. 301) ganz Ohr sein: *esser tote aures*; die Ohren spitzen: *eriger le aures*.

Interlingua gehört zu den naturalistischen Semiplansprachen und lehnt sich in hohem Maße an romanische Sprachen an. Im Unterschied zu den autonomen Systemen Ido und Esperanto orientiert Interlingua auf unmittelbare Verständlichkeit bei Sprechern westeuropäischer Sprachen (und nur dieser) durch eine möglichst "natürliche" Übernahme international gebrauchter Lexik romanischer Herkunft. Auch die Wortbildungsmodelle werden aus romanischen Sprachen übernommen.

Der naturalistische Charakter dieser Semiplansprache wird durch die exemplarische Textanalyse zur Interlingua-Phraseologie widergespiegelt. Diese basiert auf der Untersuchung der Zeitschrift *Panorama in Interlingua* (insges. 10 Hefte der Jahrgänge 1990-1995; ca. 260 Seiten):

Si toto va ben, Venetia essera salvate ante le cambio de millennio, ma il essera in le ultime momento. (3/1990, S.3)

(‘Wenn alles gut geht, wird Venedig vor dem Übergang ins neue Jahrtausend gerettet werden, aber es wird im letzten Moment sein.’)

Per favor, ha alcuno materiales usabile, invia los a (...). (3/1990, S.4)

(‘Bitte, wer verwendbare Materialien hat, schicke sie an [...].’)

Solmente un lingua vermente supra-national, juxta le diverse linguas national equivalente, offere le possibilitate de realisar le ideal de "unitate in diversitate".

(5/1993, S.7)

(‘Nur eine wirklich transnationale Sprache, gleichberechtigt neben den verschiedenen nationalen Sprachen, bietet die Möglichkeit, das Ideal von der "Einheit in der Vielfalt" zu realisieren.’)

De tal maniera se realisa in iste micre dominio le grande scopos soniate: Libertate, Equalitate e Fraternitate. (5/1995, S.4) (‘Auf diese Weise verwirklicht sich in diesem kleinen Bereich das große erträumte Ziel: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.’)

Peter Gopsill en plen action (...) (5/1995, S.21, Bildunterschrift) (‘P.G. voll in Aktion [...]’)

Die exemplarischen Analysen zu Ido und Interlingua zeigen, dass sich in dem Maße, wie diese Plansprachenprojekte Anwendung finden, auch phraseologische Einheiten herausbilden. Sie entstehen unter dem Einfluss der Muttersprachen der Sprecher, um Benennungsbedürfnissen zu entsprechen, aber auch um sprachlichen Äußerungen besondere Ausdruckskraft zu verleihen. Nimmt man eine quantitative Analyse vor, so zeigt sich erstens, dass die untersuchten Interlingua-Texte in stärkerem Maße Phraseologismen aufweisen als die Ido-Texte, und zweitens, dass die für das Esperanto ermittelten Vergleichswerte über den für Interlingua und Ido ermittelten Werten liegen.³⁰ Dieses Ergebnis kann aus mehreren Gründen nicht als repräsentativ betrachtet werden: Es basiert erstens auf der Untersuchung jeweils zu geringer (und nur schriftlicher) Textmengen. Zweitens ist der unterschiedliche Charakter der Zeitschriften zu

³⁰ Für die Ido-Publikationen wurde ein Durchschnittswert von 0,13 Phraseologismen pro Druckseite und für die Interlingua-Texte von 0,26 Phraseologismen pro Druckseite ermittelt. Der Vergleichswert für das Esperanto (am Beispiel der Zeitschrift *Monato*) beträgt 0,46.

berücksichtigen. Und drittens müssen nichtgleichwertige Kenntnisse in den drei analysierten Sprachen eingeräumt werden, so dass nicht auszuschließen ist, dass in Ido und Interlingua Einheiten übersehen wurden.

Jedoch konnten die Untersuchungen den Nachweis für die Existenz von Phraseologismen in Ido, Interlingua und Esperanto erbringen. Es ist außerdem eine quantitative Unterlegenheit der Phraseologien des Ido und der Interlingua gegenüber der des Esperanto, die vor allem auf den wesentlich geringeren Umfang an Kommunikation in den beiden Semiplansprachen zurückzuführen ist. Die zahlenmäßig relativ kleinen Trägergemeinschaften von Ido und Interlingua produzieren in nur begrenztem Maße Kommunikationsbedürfnisse und -anlässe, woraus relativ geringe Forderungen an eine Erweiterung des Ausdrucksinventars der Sprachsysteme resultieren.

Der Vergleich der Phraseologien - insbesondere zwischen Esperanto und Interlingua - ermöglicht darüber hinaus auch Erkenntnisse unter dem spezifischen Blickwinkel dieses Beitrags. So sind vor allem die Einheiten der ersten Gruppe der Esperanto-Phraseologie geeignet, das autonome Wesen des Esperanto zu verdeutlichen. Wenn wir Zamenhofsche Sprichwörter, wie z.B.

Kiom da homoj, tiom da gustoj. ('Wie viele Menschen, so viele Geschmäcker')

Kion mi ne scias, tion mi ne envias. ('Was ich nicht kenne, darauf bin ich nicht neidisch')

Kies gasto mi estas, ties feston mi festas. ('Wessen Gast ich bin, dessen Fest feiere ich')

Kia ago, tia pago. ('Wie die Tat, so die Bezahlung')

miteinander und mit den parallelen Einheiten der viersprachigen Sammlung von Marko Zamenhof aus dem Jahre 1905, die deren Grundlage bildete, vergleichen, so stellen wir fest, wie hier Phraseologisches aus Ethnosprachen entnommen wurde und unter Nutzung poetischer Mittel (wie Reim, Rhythmus, parallele Strukturen) dem Regelsystem (in den genannten Beispielen dem Tabellwortsystem) des Esperanto angepasst wurde. Dies ist nicht zuletzt die Ursache dafür, dass zahlreiche Einheiten des *Proverbaro Esperanta* von den Sprechern des Esperanto als typische, ja originäre Esperanto-Phraseologismen betrachtet werden. Innerhalb der zweiten Gruppe der Esperanto-Phraseologismen, bei den Ad-hoc-Entlehnungen lassen sich insbesondere im gegenwärtigen Sprachgebrauch jedoch zahlreiche naturalistische Tendenzen erkennen, wie in Kapitel 3 dargestellt werden soll.

Der Unterschied zwischen den beiden Arten aposteriorischer Plansprachen wird bei einer Gegenüberstellung der phraseologischen Nominationen für 'kalter Krieg' und 'eiserner Vorhang' in Interlingua und Esperanto deutlich (vgl. dazu auch die Entsprechungen ital. **guerra fredda, cortina di ferro**; franz. **guerre froide, rideau de fer**; span. **guerra fría, cortina de hierro**; port. **guerra fria, cortina de ferro**):

del Guerra Frigide

("Panorama in Interlingua" Juli/Aug. 1993, S.9)

le cortina de ferro

("Panorama in Interlingua" Sept./Okt. 1995, S.5)

Vgl. die Esperanto-Einheiten:

de la malvarma milito

la fera kurteno

Beide Sprachen, die naturalistische Semiplansprache Interlingua wie das autonome Esperanto, basieren auf internationalem Wortgut, aber Esperanto verbindet dies mit seinem autonomen Wortbildungssystem, welches z.B. auch das Erkennen von Substantiven und Adjektiven erlaubt.

Unter 2.1 wurde außerdem auf Besonderheiten der Verwendung von Phraseologismen im Esperanto hingewiesen. Zu diesen gehören sprachspielerisch-innovative Modifikationen, wie in den folgenden Beispielen:

Prefere karoli piĉe ol paroli kiĉe (Esperanto 4/91, 73) (etwa: 'Lieber wie Karol Piĉ als Kitsch')

Ĉiujare denove ili (...) forgesas kotizojn kaj abonojn. Kaj ĝuste tio havigas nun al mi bonvenan okazon deziri al ĉiuj ... abonon nokton! (Beispiel nach Melnikov 1989: 93) ('Jedes Jahr von neuem vergessen sie [...] Beiträge und Abonnements zu bezahlen. Und eben das gibt mir einen willkommenen Anlass, allen ... Abonnement Nacht zu wünschen' - Wortspiel zu 'Gute Nacht!', ins Deutsche nicht zu übersetzen)

(...) la valizon li malfermas kaj entirkestigas ĉemizojn. (Fonto 165, 9/1994: 22)

(etwa: '... den Koffer öffnet er und schubfacht Hemden ein.')

(...) *por kiuj "homaro" estas pli homo ol aro.* (Esperanto 10/1999: 161) (etwa: '... für welche "Menschheit" mehr Mensch als -heit ist')

Da Erkennen und Verstehen von Modifikationen die Kenntnis und Geläufigkeit des Regelmäßigen voraussetzt, erscheint mir der enge Bezug zu den Spendersprachen einem Spielen und Verfremden sprachlicher (phraseologischer) Einheiten in Interlingua Grenzen zu setzen.

3 Naturalismus und Autonomismus in der Phraseologie des Esperanto

Für die Weiterentwicklung der Esperanto-Phraseologie lassen sich hinsichtlich der genannten Quellen zwei (z.T. konträre) Tendenzen beobachten. Dies ist erstens das stetige Bestreben, die Verständigung in der internationalen Gemeinschaft zu gewährleisten, da dies die Voraussetzung für die Weiterverbreitung der Sprache darstellt. Diese Tendenz (man könnte sie als puristisch bezeichnen; sie ist nicht selten mit einer Hyperkorrektheit der Sprecher verbunden) hat hemmenden Einfluss auf die Übernahme neuer Einheiten aus Ethnosprachen.³¹ Demgegenüber gibt es das Bestreben, die Ausdrucksfähigkeit der Sprache unter Beweis zu stellen, zu zeigen, dass das Esperanto, vor allem im Wortkunstwerk, den Ethnosprachen in nichts nachsteht. Dies wirkt sich fördernd auf die Übernahme neuer Einheiten aus. Dabei lässt sich in der Gegenwart - vermutlich nicht zuletzt im Bewusstsein der Dominanz europäisch geprägter Bildungen - ein besonderes Interesse für Wendungen aus dem asiatischen Raum bemerken. (Diesbezüglich muss im Übrigen ein weiterer, bisher noch nicht erwähnter Unterschied zwischen Esperanto und Interlingua erwähnt werden: Die ethnisch-sprachliche Basis ist beim Esperanto weit gefächert, während Interlingua sein Material aus nur europäischen und dabei vorwiegend romanischen Sprachen bezieht.) Z.B. wird in der Zeitschrift *Riveroj* (Nr. 10/1995) aus dem Japanischen die Einheit *manĝi herbon survoje* ('unterwegs Gras/Kraut essen') eingeführt. Dies wird in der Zeitschau von *La Kancerkliniko* als positiv hervorgehoben:

Plaĉan, kaj tuj kompreneblan, esprimon uzas Unoki Takanori (...): "manĝi herbon survoje" [idiotismo en la japana lingvo]: survoje pasigi tempon en amuzo (Vortaro

³¹ Diese Entwicklung weist Parallelen z.B. zum Obersorbischen auf. In der Geschichte der obersorbischen Schriftsprache stand man in bestimmten Phasen mit unterschiedlicher Intensität dem Kalkieren deutscher Redewendungen (vor allem durch die Jugend) kritisch gegenüber (vgl. Wölke 1994).

Japana-Esperanta de Miyamoto Masao, 1983). Ekz. Patrino admonas sian infanon: Revenu hejmen tuj post la lecionoj, sed ne manĝu herbojn survoje. (LKK 76, 10-12/95, 16) ('Einen gefälligen und gleich verständlichen Ausdruck verwendet U.T. [...]: "unterwegs Gras essen" [Idiotismus in der japanischen Sprache]: unterwegs vergnüglich die Zeit vertreiben [Wörterbuch Japanisch-Esperanto von M.M., 1983], Bsp.: Die Mutter ermahnt ihr Kind: Komm gleich nach dem Unterricht nach Hause, iss unterwegs kein Gras.')

Ein weiteres Beispiel stellt die Autobiographie **Hetajro dancas** ('Die Hetäre tanzt') (1995) von Eli Urbanová dar. Die Autorin macht reichen Gebrauch von phraseologischen Einheiten. Zum Teil werden diese auch als Überschriften einzelner Kapitel gewählt. Es fällt dabei auf, dass die Autorin zahlreiche Phraseologismen wörtlich aus ihrer Muttersprache überträgt:

Se mi estus sagaca, do mi "kaptus la venton" jam tiam, kiam (...). (S.102)('Wenn ich gescheit wäre, hätte ich schon damals den Wind gefangen/den Braten gerochen, als [...].'; vgl. tschech. *chytit vítr*)

Vane mi Ŝtefon mildigas. Vane mi konsilas al li, ke li persistu. Ĉu ne, gravas la verko, ne tuja sukceso. Kvazaŭ mi ĵetus pizon sur la muron. (S.130)('Vergebens besänftige ich Ŝtefo. Vergebens rate ich ihm, beharrlich zu sein. Es zählt doch das Werk, nicht der sofortige Erfolg. Als ob ich eine Erbse an die Wand werfe.'; vgl. tschech. *Jako bych hrách na stěnu házel*)

Mia venĝo? Nenia venĝo! Venĝo por kato, dirus ni ĉeĥoj ... (S.62) ('Meine Rache? Keinerlei Rache! Eine Rache für die Katz[e] würden wir Tschechen sagen ...'; vgl. tschech. *pro kočku*)

Kiel ĉiam ankaŭ ĉi-foje estos ŝia prezentado ora najlo de la kultura programo ... (S.291) ('Wie immer wird auch diesmal ihr Auftritt goldener Nagel des Kulturprogramms sein ...'; vgl. tschech. *zlatý hřeb*)

Dies geschieht auch dort, wo bekannte Entsprechungen im Esperanto vorliegen, wie in den folgenden Beispielen:

Kial vi ne volas enlasi min en la banejon? Vi eble havas nigrajn makulojn, tial vi timas montri vin al mi! ... Pro tio kiam mi min venontfoje banis ... Li vidu! Li ne aĉetu leporon en sako! (S.21)('Warum willst du mich nicht ins Bad lassen? Du hast vielleicht schwarze Flecken, deshalb hast du Angst, dich vor mir zu zeigen! ... Darum, als ich mich das nächste Mal badete ... Soll er schauen! Er soll nicht einen Hasen im Sack kaufen!'; vgl. tschech. *kupovat zajíce v pytlí*, die Esperanto-Version lautet **aĉeti katon en la sako** - 'die Katze im Sack kaufen')

Panjo, komprenu, en Prago oni vivas alimaniere ol en la provinco, krom tio Eli faras el kulo kamelon ... (S. 201) ('Mutti, versteh, in Prag lebt man anders als in der Provinz, außerdem macht Eli aus einer Mücke ein Kamel ...'; vgl. tschech. *dělat z komára velblouda*, Eo: **fari el muso/muŝo elefanton** - 'aus einer Maus/Fliege einen Elefanten machen'.)

Die Bilder werden auch dem nichttschechischen Rezipienten aus dem Kontext oder durch ihre Nähe zur Esperanto-Version verständlich; auch sind sie z.T. metakommunikativ markiert. Sie verleihen dem Buch insgesamt aber ein eigenes Kolorit neuer Bildsphären, das in Rezensionen durchaus als positiv beurteilt wurde. Der des Tschechischen wahrscheinlich nicht kundige Rezensent im zweiten Zitat - und vielleicht auch mancher Leser - vermutet bewusste Abweichungen von üblichen Esperanto-Verwendungen aus stilistischen Gründen:

Nu, kio ajn direndas pri ŝi, la lingvo estas suka kiel la vivo. Suka kaj brila, jes. Ŝi estas majstrino de la elipso kaj de la idiomaĵo. (...). Kiom ŝi regas la lingvon! Kiel ŝi kapablas pentri per siaj bildoj! (Fonto 1/96, 21)('Nun, was auch immer man über sie sagen muss, die Sprache ist saftig wie das Leben. Saftig und strahlend, ja. Sie ist eine Meisterin der Ellipse und des Idiomatischen [...]. Wie sie die Sprache beherrscht! Wie sie mit ihren Bildern zu malen vermag!')

Kaj la lingvaĵo? Bona kaj flua. (...). Ŝi ne faras el muŝo elefanton, sed "el kulo kamelon". Tio estas tre bona. (Monato 4/96, 24) ('Und die Sprache? Gut und flüssig. [...]. Sie [= die Autorin - S.F.] macht nicht aus einer Fliege einen Elefanten, sondern "aus einer Mücke ein Kamel". Das ist sehr gut.')

Daneben sind aber auch kritische Positionen dazu zu finden, wie in der folgenden Rezension:

(...). Ankaŭ pri la lingvo uzita mi renkontis kelkajn dubindaĵojn. Plurajn tipajn esprimojn mi ne tute komprenis kaj povas nur supozi ke foje temas pri laŭvortaj tradukoj de ĉeĥlingvaj idiomaĵoj. Ne tro grave: neniuj verkistoj sukcesas eviti ilin. Mi mem abunde pekis tiurilate (...). Jen kelkaj el tiuj perpleksigaj frazoj: "Mi vin ne plu ŝparas" (...) "mi kaptis la venton", "senpage eĉ kokido ne roŝtas", "fari el kulo kamelon" (...). (Fonto 186, 6/96, 32)([...]. Auch hinsichtlich der verwendeten Sprache bin ich einigen zweifelhaften Stellen begegnet. Mehrere typische Ausdrücke habe ich nicht ganz verstanden und kann nur annehmen, dass es sich manchmal um wörtliche Übersetzungen tschechischer Idiome handelt. Ist nicht zu bedeutsam: Kein Schriftsteller vermag, sie zu vermeiden. Ich selbst habe diesbezüglich reichlich gesündigt [...]. Hier einige dieser verblüffenden/verwirrenden Sätze: "Ich spare dich nicht mehr." [...] "ich fing den Wind", "kostenlos brät selbst ein Küken nicht", "aus einer Mücke ein Kamel machen" [...].')

Ähnlich die folgende Rezension zu einer Übersetzung:

Ĝenerale la trakto de idiomoj estas bona. France kaj hispane la detektivo reagis al dubinda rakonto: "tio havas nek kapon nek voston". Angle: "mi neniam aŭdis pli grandan kok-bovan rakonton." Esperanto prave liveras tion malpli pitoreske sed kun adekvata universaleco: "tio estas sensencaĵo." (Esperanto 5/96, 93)(Im allgemeinen ist die Behandlung der Idiome gut. Auf Französisch und Spanisch reagiert der Detektiv auf eine zweifelhafte Erzählung: "Das hat weder Kopf noch Schwanz". Englisch: "Ich habe nie eine größere Hahn-Ochsen-Geschichte [vgl. engl. *a cock-and-bull-story* - S.F.] gehört." Esperanto bringt dies mit Recht weniger malerisch, aber mit angemessener Universalität: "Das ist eine Sinnlosigkeit.")

Die beiden konträren Haltungen sind m.E. Ausdruck der autonomen und naturalistischen Schule im Esperanto (*skemismo/naturalismo*). Sie müssen im Gesamtzusammenhang der sogenannten Neologismus-Debatte innerhalb der Esperanto-Gemeinschaft betrachtet werden (vgl. Mayer 1987; Pagliaroli 1999) und stellen ein Spannungsfeld dar, in welchem sich die Phraseologie, wie die Lexik des Esperanto insgesamt, weiterentwickelt. Zamenhof selbst hatte diesbezüglich eine

ausgewogene theoretische Haltung vertreten. In *Lingvaj Respondoj* ('Sprachliche Antworten/Gutachten') schreibt er zur Rolle des Stils und der 'Idiotismen':

Der wahre Esperantostil hat seinen ganz besonderen, selbständigen Charakter. Nicht Nachahmung irgend einer nationalen Ausdrucksweise, sondern Einfachheit und Logik sind seine Hauptmerkmale.

Dennoch gibt es auch im Esperanto I d i o t i s m e n. Diese sind als Bestandteile unserer Sprache Esperantismen, mögen sie auch aus bestimmten Nationalsprachen herkommen.
(zitiert nach der dt. Bearbeitung von Lippmann 1921: 58; Herv. im Orig.)

4 Schlussbemerkung

Den Abschluss des Beitrages soll ein literarischer Esperanto-Text bilden. Es handelt sich um die satirische Kurzgeschichte von Sten Johansson *Heliko* (Alfabeto: 1994), deren Inhalt kurz zusammengefasst ist: Drei Knaben finden auf einem Parkweg eine Schnecke und geraten sich über deren weitere Route in die Haare. Während der erste Junge der Meinung ist, die Schnecke möge sich beeilen, das Grün auf der anderen Seite des Weges zu erreichen und sie entsprechend anschubst, möchte der zweite Junge, dass die Schnecke umkehre zur anderen Seite des Weges, dass sie quasi zu ihren Ursprüngen zurückfinde. Der dritte Junge wiederum vertritt die Ansicht, man möge die Schnecke unbeeinflusst ohne jegliches äußere Zutun ihren Weg ziehen lassen. Dem Esperanto-Sprecher wird beim Lesen dieser Kurzgeschichte sehr schnell klar, dass hier mit der Bedeutung von *verda* ('grün') als Grün des Parks und als Symbol des Esperanto gespielt wird. Er erkennt aber vor allem - nämlich durch den unterschiedlichen Sprachgebrauch - dass die drei Knaben die in der Sprachgemeinschaft gegenwärtig sehr kontrovers diskutierten drei Auffassungen zur sprachlichen Entwicklung des Esperanto repräsentieren. Der Text zeigt in den Passagen direkter Rede in einer, wie in der Satire üblich, überzogenen Weise drei Varianten des Esperanto:

"For an ĉi sterila pado. Entreu la abundan, redundan, fekundan silvon! Sol ibe eblas vivi riĉan vivon."

"La arbaro estas tro danĝera! Tie la konko-limako pereos! Ĝi devos esti malantaŭenigata!"

"Lasu ĝin! Mi konas ĝin, kaj ĝi tute ne devojemas! Ĝi volas resti tie ĉi por eviti obstaklojn kaj malfacilaĵojn!"

"Ne impedu ĝian liberecon!"

"Revenu al la senriska fundamento!"

"Lasu ĝin en paco!"

...

"La heliko vanuis!"

"La konko-limako estas malaperinta!"

"La heliko iris for!"

Die erste Variante, voll von Neologismen erinnert uns an die viel kritisierte Schule der Prager Esperanto-Literaten. Die Wendung *abunde kaj redunde* ('reichlich und übermäßig') ist ihr Motto. Lexikalische Einheiten wie *silvo*, *sol*, *ibe*, *vanui*, *impedi*, die nicht zur Norm des Esperanto gehören, treten im Text auf.

Die zweite Variante repräsentiert das von Zamenhof gesprochene Esperanto des *Fundamento*, d.h. der Systemurkunde der Sprache. Hier werden die indigenen Wortbildungsmöglichkeiten betont (*malantaŭenigata*)³², Wortzusammensetzungen (*konko-limako* - 'Muschelschnecke') anstelle von internationalem Wortgut (*limako*) und hyperkorrekte Zeitformen verwendet, wodurch der Sprachgebrauch etwas antiquiert wirkt.

Der dritte Junge spricht das übliche, heute erwartbare Durchschnitts-Esperanto.

Was mir diese Kurzgeschichte als Abschluss meines Beitrag geeignet erscheinen lässt, ist nicht nur die Tatsache, dass mit *lasi ion/iun en paco* ('etw./jmdn. in Frieden lassen') im 'normalen' Esperanto ein häufig verwendeter Phraseologismus auftritt. Es ist vor allem der Ausgang der Geschichte: Als die streitenden Knaben nach ihrer Rangelei nach der Schnecke suchen, ist diese verschwunden. Sie hat unbeeinflusst ihren Weg fortgesetzt.

³² wörtl.: 'nach-hinten-zu-bringende', gebildet aus dem Stamm *antaŭ* ('vor') und den Affixen *mal-* ('gegenteilig'), *-ig* ('veranlassen/machen'), *-at* (Passiv Präsens); die Endung *-en* kennzeichnet die Richtung.

Bibliographie

- Blanke, Detlev (1998): "Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik". In: *Interlinguistische Informationen*, Beiheft 3, 13-31.
- Buckhalter, S.W. (1983): *Le Proverbios*. Beekbergen (Niederlande): Servicio de Libros U.M.I., 64 S.
- Carlevaro, Tazio (1998): "Andreas Juste - idista poeto". In: *Interlinguistische Informationen*, Beiheft 4, 44-46.
- Cleij, Piet (1996): *Hoe zeg je dat in Interlingua?* Bilthoven (Niederlande): Cleij, 16 S.
- Couturat, Louis/Leau, Léopold (1903): *Histoire de la langue universelle*. Paris: Hachette (2. Auflage 1907), 576 S.
- Fiedler, Sabine (1999): *Plansprache und Phraseologie. Empirische Untersuchungen zu reproduziertem Sprachmaterial im Esperanto*. Frankfurt a.M. [etc.]: Peter Lang, 444 S.
- Kauling, L. (1923): *La libro dil proverbi*. Budapest: Unio Katolik Idista, 60 S.
- Lippmann, Walter (1921): *Dr. Zamenhofs Sprachliche Gutachten (Lingvaj Respondoj in deutscher Bearbeitung)*. Leipzig: Hirt & Sohn, 70 S.
- Mayer, Herbert (1987): *La eterna neologisma diskuto: Kalocsay kaj la sekvo*. Wien: Krammer, 24 S.
- Mel'nikov, Aleksandr S. (1989): "Paronimio en Esperanto - premisoj, mekanismo, uzado por vortludoj". In: Rokicki, Ryszard (Hrsg.): *Acta Interlinguistica (13-a Scienca Interlingvistika Simpozio, Varsovio 27.4.-1.5.1985)*. Warszawa: Akademickie Centrum Interlingwistyczne, 71-101.
- Pagliaroli, Fabrizio (Hrsg.) (1999): *Naturalismo kaj skemismo en Esperanto*. Milano: COEDES, 58 S.
- Peus, Heinrich (1918): *Ido-Proverbaro*. Dessau: Ido-Verlag H. Peus, 15 S.
- Wölke, Sonja (1994): "Phraseologie und Sprachkultur unter den Bedingungen der Zweisprachigkeit" (Vortrag am 7.10.94 auf dem Slawistentag 1994 in Leipzig) [Man.].
- Wollenberg, Fritz (1997a): "Ostwalds Wirken im Bereich der Interlinguistik". In: *Chemische Technik* Heft 5, Sept./Okt. 1997, 263-264.
- (1997b): "Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen". In: *Interlinguistische Informationen*, Beiheft 3, 32-107.

Autoren

Günter Anton (Bernhard-Kellermann-Str. 6k, DE-06366 Köthen), Lehrer, Vorsitzender der „Uniono por la Linguo Internaciona (Ido)“.

Otto Back (Laudongasse 20/11, A-1080 Wien), Dr. phil., Honorarprofessor für Graphematik und Orthographieforschung an der Universität Wien.

Věra Barandovská-Frank (Kleinenberger Weg 16A, DE-33100 Paderborn), Dr. phil., Latinistin, Lehrbeauftragte für Interlinguistik an der Universität/Gesamthochschule Paderborn.

Werner Bormann (Neumühlen 37/414, DE-22763 Hamburg), Dr. sc. pol., Diplomvolkswirt, Lehrbeauftragter für Interlinguistik an der Universität Hamburg.

Ulrich Fellmann (Wilhelm-Flögel-Ring 51, DE-60437 Frankfurt/M.), Diplomingenieur, Senior Consultant im Bereich Wertpapiermanagement.

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz), Dr. phil. habil., Linguistin, unterrichtet Übersetzen, englische Grammatik und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, Stellvertr. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Claus Günkel (Pf. 1445, DE-52234 Eschweiler), Berufskolleglehrer für Mathematik, Informatik u. Physik.

Peter Liebig (Postfach 30 13 29, DE-04253 Leipzig), Lehrer für Russisch und Musik, Vertreter für Interlingua in Deutschland.

Cornelia Mannewitz (Parkstr. 26, DE-18059 Rostock), Dr. phil. habil., Sprachwissenschaftlerin für Slawistik an der Universität Rostock.